

## Tipps für die Beratung von Geflüchteten mit Behinderung

### Barrierefreie Zugänge in der Beratung

Input von Ulrike Schwarz vom MINA-Projekt „Vielfalt divers“

#### Vor der Beratung

- Anreisezeit muss bei Terminplanung berücksichtigt werden
- Ggf. muss Begleitservice von der BVG organisiert werden
- Muss die Person an der Straße abgeholt werden, z.B. weil Blindenleitsystem fehlt, Kopfsteinpflaster oder komplizierte Lage?
- Es kann sein, dass der Termin nicht zustande kommt: Defekte Aufzüge gehören in Berlin zum Alltag. Es kann auch sein, dass jemand aus gesundheitlichen Gründen den Termin nicht wahrnehmen kann.
  - o Wichtig: immer Telefonnummern austauschen, falls etwas dazwischenkommt.
  - o Tipp: Alternativtermine einplanen, damit der nächste Termin nicht in so weiter Ferne liegt, wenn es nicht klappt beim ersten Mal.
- Nachfrage: Wie funktioniert das mit dem Begleitservice? Muss rechtzeitig gebucht werden (i.d.R. mind. eine Woche vorher). Anspruch haben Menschen mit Schwerbehinderung, Nachweise werden erfahrungsgemäß nicht abgefragt. Über die BVG hier: <https://www.berlin.de/tourismus/infos/nahverkehr/2706445-1721041-begleitservice-fuer-bus-und-bahn.html>
- Auch Menschen mit einer Sehbeeinträchtigung, die Mobilitätstraining hatten, brauchen ein Leitsystem. Wenn es keins gibt: vorläufig raues Tape als Leitsystem auf den Boden kleben. Rettungs- und Brandschutzwege müssen frei sein.
- Achtung: Barrierefreiheit bedeutet mehr als Rollstuhl-gerechte Zugänge. Es geht auch um psychische und kognitive Beeinträchtigungen bzw. Sinnes-Beeinträchtigungen.
- Alternative: Aufsuchende Beratung
- Soll bei der Terminabstimmung konkret erfragt werden, ob bestimmte behinderungsbedingte Bedarfe bestehen?
  - o Tipp: Offener formulieren, lieber erst einmal über „Erkrankung“ sprechen. Das Wort/Thema Behinderung ist in vielen Sprachen/Herkunftsländern negativ besetzt, eine Nachfrage kann – besonders bevor ein Vertrauensverhältnis aufgebaut wurde - abschreckend wirken. Es kann erfragt werden, ob es einer Begleitperson bedarf o.ä.

#### In der Beratung

- Mehr Zeit einplanen: mind. 60 Min., für Erstgespräche: 90 Min.  
Grund: Es wird wahrscheinlich um ein sensibles Thema gehen. Es wird eine Sprachmittlung benötigt, die teils weit über gewöhnliche Übersetzung hinausgeht (z.B. Gebärdendolmetscher:in und Übersetzung in leichte Sprache oder aber auch mehrfache Übersetzung).
- Für ein ruhiges Setting sorgen: z.B. für Menschen mit einer Sehbeeinträchtigung, mit psychischen Einschränkungen etc. wichtig.
- Es werden aus unterschiedlichen Gründen Kinder (z.B. wegen fehlender Unterbringung) mitgebracht, darauf sollte man vorbereitet sein. Mina hat Bücher und Spielzeug in der Beratungsstelle.
- Langsamens Ankommen ermöglichen: Tee anbieten, Kekse etc.
- Vorsichtiger Umgang mit dem Wort Behinderung. Der Begriff im Türkischen ist z.B. nicht negativ besetzt, im Arabischen aber schon. Dolmetscher\*innen vorab dazu einbeziehen. In manchen Ländern fallen Menschen mit Behinderungen aus den System heraus. Wenn jemand aus einem Land mit ansonsten intaktem Schulsystem kaum die Schule besucht hat, ist das ein Indiz für eine Behinderung.
- Wichtig: Einfache Sprache verwenden! Insbesondere in der Beratung mit Geflüchteten mit Behinderung. Kurze, klare Sätze und Bilder/Piktogramme benutzen.
- Frage: Was ist wichtig zu beachten, wenn ich eine Sprachmittler:in dabei habe? Immer mit den Ratsuchenden sprechen, nicht mit den Sprachmittler:innen. Das ist nicht zuletzt wichtig für Menschen, die auf Mimik und Gestik besonders achten müssen.

## **Verweisberatung**

- Geflüchtete oder Migrant\*innen mit Behinderungen werden oft reflexartig zu MINA geschickt, egal, um welches Anliegen es konkret geht, wenn nur eine Behinderung vorliegt. MINA kann nicht in allen Anliegen spezialisiert beraten – z.B. zum Thema Aufenthaltsrecht oder zu Wohnungssuche. Bitte darauf achten, die zum Thema passende Anlaufstelle zu identifizieren.
  - Verweisberatung funktioniert am besten, wenn ich als Berater\*in den Kontakt zur Stelle aufnehme und den Termin vereinbare. Dabei sollte möglichst konkret die Barrierefreiheit des Anschlussangebots abgefragt sowie bei Bedarf die Anreise (Begleitservice der BVG?) organisiert werden.
  - Mögliche weitere, vorab zu klärende Fragen: ist die Stelle wirklich zuständig? gibt es dort Sprachmittlung? Sind die dortigen Fachkräfte über aufenthaltsrechtliche Besonderheiten/behinderungsbedingte Bedarfe informiert und vorbereitet?
  - Jobcenter oder Agentur für Arbeit sind schwer erreichbar. Wie kann damit umgegangen werden?
- Anmerkung Johanna: AK Inklusion findet nächsten Donnerstag statt. Dort werden Mitarbeiter:innen vom Jobcenter Lichtenberg sein. Hier kann überlegt werden, wie eine Kooperation mit dem Jobcenter besser funktionieren kann.